





verwaltung, die aus der historischen Ständevertretung übernommen und modernisiert wurde. Bei den kleinen Frontländern, die wirklich eine enge Gemeinschaft vorstellten, könnte das, insbesondere bei national einheitlicher Bevölkerung, noch hingehören. Anders in den großen Ländern, die mehrere Nationen umfassen. Dort ist die Selbstverwaltung, die von der Gemeinde über den Bezirksausschuß bis zum Landesauschuß (Landtag) aufgebaut ist, nicht bloß ein gewaltiger Apparat, der viel Geld kostet, sondern auch der Bruchteil des Nationalitätenstreites. Dort wird die Selbstverwaltung zu einem leeren Wort; sie dient nur dem Bestreben des einen Volkes, das andere zu vernichten, sie dient also nicht der Freiheit, sondern der Unterdrückung, die unsichtbar zum nationalen Kampf führt. In den Verwaltungsgebieten der beiden Völker beginnt dieser Kampf schon in der Gemeinde und im Bezirksausschuß, um in der höchsten autonomen Behörde, dem Landesauschuß, und in der gesetzgebenden Körperschaft, dem Landtag, zur größten, für die Allgemeinheit verderblichsten Entfaltung zu kommen. Die Kompetenz der Landtage ist so groß, daß ein Volk bei der Majorisierung durch ein anderes schwer geschädigt werden kann. Es handelt sich nicht bloß um die Geltung der Sprachen, auch die Besetzung von Beamtenposten, die Errichtung von Schulen und Landesanstalten, die Verwendung des gemeinsamen Staatsertrages zu einseitig nationalen Zwecken sind Streitobjekte, denen große nationale Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Der nationale Streit bleibt jedoch nicht auf das Land beschränkt, sondern greift meist auf den Staat über. Also nicht genug daran, daß es reichlich gesamtstaatliche Fragen gibt, in denen die Nationen verschiedener Meinung sind, wird der Staat auch durch Streitigkeiten in Mitleidenenschaft gezogen, die in den verschiedenen Landtagen und nur aus der unglücklichen Struktur, aus der Zusammenfassung verschiedener Nationen in einen Selbstverwaltungskörper, fließen. Die Nation, die in ihrem Landtag kein Recht finden kann, sucht es häufig genug im Reichsrat und macht den Staatsnotwendigkeiten Schwierigkeiten, weil sie in ihren Landesnotwendigkeiten beeinträchtigt wird. Der deutsch-italienische Streit, der den böhmischen Landtag lähmt, hat oft genug dem Abgeordnetenhaus zu schaffen gemacht und als jüngstes Beispiel wird vielleicht noch die tschechische Obstruktion erinnerlich sein, durch die der Reichsrat behindert wurde, weil sich die Polen mit den Russen in Galizien nicht vertragen konnten. Die Länderqual erschöpft sich, wie man daran sieht, nicht im Gegensatz zwischen Deutschen und Nichtdeutschen, sondern verfehndet auch die Slaven untereinander. (Schluß folgt.)

Matrose 4. Kl. Josef Horvath, Funderlohn 7 K 30 h; M.-O.-K. Hauger für Photographien 17 K 60 h; für alle Goldborten 8 K 50 h; Fortifikationsleutnant Rudolf Halm 20 K; Gebühren des Landsturmmannes J. Pecorari 24 K 42 h; August Milovan 5 K; Gageholler „Blitz“ 20 K 3 h; Marinekommissär Karl Reiter 14 K; Monatsbeiträge des Dr. M. Hiezu der frühere Ausweis 9044 K 93 h. Gesamtbetrag 9482 K 12 h.

**Für die Hinterbliebenen der am 3. Februar Verunglückten:**

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 340 K 60 h; vom Stande S. M. S. „Monarch“: a) Kommandant und Stab 30 K, b) Stabs- und Höherer-Unteroffiziers-Messe 23 K, c) Eing.-Freiwilligen-Messe 10 K; k. u. k. Militärstationskommando in Rovigno 45 K; Militärabteilung des 3. Korps, Filiale in Pola 5 K 68 h. Hiezu der frühere Ausweis 37.231 K 40 h. Gesamtbetrag 37.675 K 68 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:**

**Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:**

Halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 247 K 56 h; k. u. k. Seebataillon ... in ... 1000 K; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 90 K; Anton Drlina, Tischlermeister 200 K.

**Für die Mannschaft S. M. S. „Zenta“:**

Sammlung Razem im Theaterkino 5 K 84 h; Sammlung L. Hapacher im Theaterkino 1 K 18 h; für Veichen 1 K.

**Für die im Felde Erblindeten:**

Dominik Gorlato 10 K; Sammlung des „Il Gazzettino di Pola“ 20 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 18 K 6 h.

**Für unsere Helden am Isonzo:**

Veichen des Frl. B. 3 K 60 h.

**Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Kriegern des III. Korps:**

K. Jorgo, Sachverständigengebühr 5 K.

**Für die Kriegsfürsorge:**

Reinertrag des Gartens im Steinbruch 5 K 70 h; Reinertrag des Gartens Werker 11 K 20 h. Hiezu der frühere Ausweis 28.752 K 17 h. Gesamtbetrag 30.401 K 31 h.

**Briefkasten der Redaktion.**

Herr S...r, Bildhauer, wird ersucht, in der Redaktion des „Polaer Tagblatt“ gelegentlich vorzusprechen.

Mico, Herzliche Grüße. Alte gesund. Dein W.

**Kino Leopold.**

**Am 7., 8., 9. und 10. März**

wird das sensationelle, spannende historische Kinodrama

# Salambo

nach dem gleichnamigen Romane Flauberts zur Vorführung gelangen.

Beginn der Vorstellungen um 2 1/2, 4 und 5 1/2 Uhr p. m.

**Ausweis der Spenden.**

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Francohilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humanes und edles Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

**Für das „Rote Kreuz“:**

Herr Anton Gorlato d. sel. Franz 10 K; Matrose 1. Kl. A. Caschia 5 K; 10 Eselsföhren 17 K; Frau L. Alhermann: alte Goldborten und eine silberne Uhr; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 98 K 89 h; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; vom photographischen Atelier 99 K 45 h;

**Wäschehaus**

# Zur Wienerin

**E. Pecorari**

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Das beste Haus zum Ankauf von **Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.**

**Komplette Brautausstattungen!**

Wickwaren, Strümpfe, Taschentücher, Krügen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Blusen, Kinderkostüme, Damenschößen, Schürzen usw.

Unsere Wäsche ist schon gewaschen und :: :: fertig zum Gebrauch. :: ::

**Feste Preise!**      **Feste Preise!**

**Ueber 50 Jahre Erfolg!**

Halsentzündungen, Husten, Heiserheit, Stimmlosigkeit, chronische und acute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und bewährten

## Pastillen-Prendini

hergestellt aus Aian und Kassiamark. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Verfügl. in jeder Apotheke.

**Politeama Ciscutti : Pola**

Heute Montag ab 4 Uhr nachmittags

## Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

### Fräulein Piccolo.

Pikantes Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofar

**100.000 gewonnen.**

Komisches Bild.

PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 30 h. Logen 2 K, Fauteuilsitz 40 h. Sperrsitz 20 h.

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

**R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe**

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

# Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

# Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

63 Nachdruck verboten.

Tina hatte stets behauptet, daß die größte Schuld an dem Drama, das sich im Falknerischen Hause zugetragen, Frau Helene trüge.

„Unser gnädiger Herr hätte sich schon wieder zu recht gefunden, wenn „sie“ ihm nur Ruhe gelassen hätte. Wenn „sie“ es nicht darauf angefangen hätte, wäre er seiner ersten Frau gar nicht untreu geworden, denn er hatte sie doch erst sehr lieb und war glücklich mit ihr, bis der „Kotkopf“ — vergiß Nitachen — ich meine die gnädige Frau Schwiegermutter — ins Haus kam.“

So hatte Tina gesagt.

Und Nita konnte ihrem Schwiegervater nicht gram sein. Er war immer so gut und liebevoll zu ihr und widmete ihr sehr viel Zeit, als fühlte er, daß sie einsam war im Herzen.

Sie nahm sehr freundlich und besorgt seine Hand. „Lieber Papa — du siehst jetzt immer so blaß und leidend aus. Fühlst du dich nicht wohl?“

Er stützte den Kopf in die Hand und sah sinnend auf die schöne, junge Frau, die eine schlichte, aber sehr elegant und vornehm wirkende Robe aus goldbraunem Seidencrepe trug.

„Doch, Nita, mir fehlt nichts — vielleicht ein bißchen Ruhe. Wir haben riesig zu tun in der Fabrik, die Bestellungen häufen sich, unsere neuen Maschinen haben kolossal eingeschlagen. Ich persönlich habe so viel zu tun, daß ich manche halbe Nacht drangehen muß, um meine Arbeit zu bewältigen.“

Sie sah ihn ernst an.

„Du solltest dich einen Teil dieser Arbeit tun lassen, er könnte dich wahrlich mehr entlasten.“

Er lächelte bitter, fast verzweifelt.

„Doch! Du weißt ja, er kommt vor elf oder zwölf Uhr morgens gar nicht heraus in die Fabrik. Und wenn er sich dann ein bis zwei Stunden im Sessel vor seinem Schreibtisch herumgeräkelt und ein halbes Duzend Zigaretten geraucht hat — dann hat er sein Tagewerk getan.“

Es war das erstemal, daß er sich Nita gegenüber so scharf über Dolf äußerte.

Nita preßte die Lippen zusammen und strich sich über die Stirn. Dann sagte sie erregt, fast jernig:

„So solltest du ihn einmal energisch an seine Pflicht mahnen.“

Bernhard Falkner lachte hart und spöttisch auf.

„Seine Pflicht? Weinst du, das habe ich nicht in allen Sonntagen versucht? Frag ihn doch einmal, was er für seine Pflicht hält. Weißt du, was er dir antwortet wird? „Meine einzige Pflicht ist, mein Leben zu genießen und so zu leben, wie es mir gefällt.“ So wird er sagen. Ach, Kind — Kind — ich würde das Schicksal anklagen, das mir dieses Leid auferlegt hat — ich werde ja namenlos um diesen Sohn — wenn ich es nicht selbst verdient hätte, daß ich so elend bin. Glaube mir, es gibt nichts Besseres, als wenn ein Vater einsehen muß, daß er einen unglücklichen Sohn hat.“

Sie richtete sich plötzlich empor und neigte sich zu ihm. Ein seltsames Rot flog in ihre Wangen und ihre Augen leuchteten in wunderbarem Glanze. Und dann sagte sie leise:

„Doch du nicht noch einen Sohn? Und kannst du auf diesen nicht so stolz sein, wie nur je ein Vater? Kann dich das nicht trösten?“

Er blinnte sie überrascht und betroffen an. Nie war bisher zwischen ihnen Werts Erwähnung getan worden.

„Ja,“ sagte er dann schwer, „auf diesen Sohn könnte ich stolz sein — wenn ich nicht jaht das Recht dazu verloren hätte.“

Sie schüttelte mit einem tiefen Lächeln den Kopf. „Nur verliert ein Vater das Recht an seinem Kinde. Und er wird dir sicher dies Recht nicht streitig machen.“

Ein mattes Lächeln huschte um seinen Mund. „Was weißt du von ihm, daß du das so sicher behauptest?“

Stolz und frei hob sie das Haupt.

„Mehr, als du denkst — genug, um zu wissen, daß er dich liebt und in dir seinen Vater verehrt.“

Sanft umfaßte er ihre Hände.

„Du willst mir Mut zusprechen, mich trösten, — du mein armes Kind, das selbst so nötig Mut und Trost braucht. Ach, meine arme Nita, wenn ich doch wenigstens dich hätte vor dem Elend bewahren können. Aber glaube mir, Kind, ich habe selber nicht gewußt, wenn ich deine Hand gab. Ich konnte meinen Sohn selber nicht und habe erst zu spät seine Untugenden erkannt. Sonst — bei Gott — sonst hätte ich es nicht zugegeben, daß — daß er dich unglücklich machte. Ich selbst hätte die die Augen über ihn geöffnet, wenn ich nicht auch wie mit Blindheit geschlagen gewesen wäre. Mein Vertrauen zu ihm war so groß, daß ich ihn deiner würdig hielt. Ich habe dich schlecht bemerkt. Und du mußt es nun büßen. Das wollte ich dir schon lange einmal sagen

und wollte dich bitten — vergiß mir, daß ich dich in diese Ege hineintauchen ließ. Du warst noch ein unerfahrenes Kind, ich hätte besser über dich wachen müssen.“

Nita streichelte mit zitternder Hand. Ein heißer, tiefer Schmerz sprach aus seinen Worten. „Denk nicht mehr daran, lieber Papa, und Sorge dich nicht auch noch um mich. Ich bin fertig mit Dolf, und nichts, was er beginnt und läßt, kann mir noch wehe tun. Das ist vorbei. Du leidest viel mehr um ihn als ich, denn du liebst ihn noch, trotz allem, weil er dein Sohn ist. Ich aber liebe ihn nicht mehr — schon lange nicht mehr, er ist meinem Herzen fremd. Siehe — das wollte ich dir auch schon immer sagen.“

Er senkte tief auf.

„Du bist in deinem Rechte, wenn du ihm keine Liebe entgegenst. Und daß er dir sonst nicht mehr viel schaden kann, dafür laß mich sorgen. Zum Glück war dein Vater weislicher und vorsichtiger als ich, zum Glück war ich nicht berechtigt, dein Vermögen bei deiner Verheiratung in Dolf's Hände zu legen. Und

das soll es nicht sein. Ich will, daß du dich nicht in diese Ege hineintauchst. Du warst noch ein unerfahrenes Kind, ich hätte besser über dich wachen müssen.“

Nita streichelte mit zitternder Hand. Ein heißer, tiefer Schmerz sprach aus seinen Worten.

„Denk nicht mehr daran, lieber Papa, und Sorge dich nicht auch noch um mich. Ich bin fertig mit Dolf, und nichts, was er beginnt und läßt, kann mir noch wehe tun. Das ist vorbei. Du leidest viel mehr um ihn als ich, denn du liebst ihn noch, trotz allem, weil er dein Sohn ist. Ich aber liebe ihn nicht mehr — schon lange nicht mehr, er ist meinem Herzen fremd. Siehe — das wollte ich dir auch schon immer sagen.“

Er senkte tief auf.

„Du bist in deinem Rechte, wenn du ihm keine Liebe entgegenst. Und daß er dir sonst nicht mehr viel schaden kann, dafür laß mich sorgen. Zum Glück war dein Vater weislicher und vorsichtiger als ich, zum Glück war ich nicht berechtigt, dein Vermögen bei deiner Verheiratung in Dolf's Hände zu legen. Und

das soll es nicht sein. Ich will, daß du dich nicht in diese Ege hineintauchst. Du warst noch ein unerfahrenes Kind, ich hätte besser über dich wachen müssen.“

Nita streichelte mit zitternder Hand. Ein heißer, tiefer Schmerz sprach aus seinen Worten.

„Denk nicht mehr daran, lieber Papa, und Sorge dich nicht auch noch um mich. Ich bin fertig mit Dolf, und nichts, was er beginnt und läßt, kann mir noch wehe tun. Das ist vorbei. Du leidest viel mehr um ihn als ich, denn du liebst ihn noch, trotz allem, weil er dein Sohn ist. Ich aber liebe ihn nicht mehr — schon lange nicht mehr, er ist meinem Herzen fremd. Siehe — das wollte ich dir auch schon immer sagen.“

## 2. Opernaufführung des Herrn Willy Gerstorfer

am 7. März 1916 im THEATER CISLUTTI

zu Gunsten des „Roten Kreuzes“, des Fonds für „Witwen und Waisen“ und für die „Flüchtlinge Pola's“

unter dem Protektorate

Ihrer Exzellenz Frau Helene v. Chmelarž

Regie: Herr Willy Gerstorfer.

Dirigent: Herr Josef Voska.

# Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten und 2 Verwandlungen.

Text von O. J. BIERBAUM.

Musik von G. DONIZETTI

### PERSONEN:

Don Pasquale, ein alter Junggeselle . . . . .	Karl Ividi
Erneslo, sein Neffe . . . . .	Herr Willy Gerstorfer
Doktor Malatesta, Hausarzt bei Pasquale . . . . .	Herr Hermann Karis
Norina, eine junge Witwe . . . . .	Ed. Stabernach
Nolar . . . . .	Ed. Stabernach
Ein Haushofmeister und Dienerschaft des Pasquale	

\*. Fräulein BEATRICE STELLION, Opernsängerin aus Wien, welche in lebenswürdiger Weise die Partie der Norina übernommen hat.

Die Handlung spielt in einer Stadt Spaniens:

I. Akt: Zimmer im Hause Pasquale's, Verwandlung: Gemach der Norina. II. Akt: Saal im Hause Pasquale's. III. Akt: Saal im Hause Pasquale's, Verwandlung: Garten des Pasquale.

Soli und Chöre einstudiert von Herrn Prof. A. ILLERSBERG.

Ausstattung: Herr Amato Tocigl.

Kostüme: Herr Paul Breitenfeld.

Während der Ouverture kein Eintritt.

Nach dem I. und II. Akt je eine längere Pause.

Anfang: 5 Uhr.

Ende: Nach 7 Uhr.

Das Orchesternotenmaterial wurde selbstlos von der Sölesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin zur Verfügung gestellt, ebenso auch das Aufführungsrecht unentgeltlich überlassen.

### Preis der Plätze:

Parterreloge K 24 - I. Ranglogen K 20 - Parkettstutz K 5 - Parterresitz K 4 - Sperrstutz K 3 - Parterre-Eintritt K 2 - Galerie I. Reihe Mille K 2-50 - Alle übrigen Galleresitze K 2 - Galerie-Eintritt 80 Heller.